

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Archivs der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: [1] (1878)

Heft: 4

Artikel: Brief von Frau Pestalozzi an Pestalozzi

Autor: Nane / Pestalozzi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

»den Pflichten gegen die Meinigen vereinigen kann, diesem Zwecke »aufzuopfern,« an einige ausgezeichnete Männer Helvetiens und ³³⁾ Deutschlands, die mein Streben zu diesem Ziele seit langem kennen, ich wende mich an alle Männer Deutschlands, die das Bedürfniss grosser Staatsschritte zur Bildung der niedern Europäischen Menschheit fühlen ³⁴⁾; und ich wende mich an jeden Menschen dessen Herz hierüber mit dem meinigen gleich schlägt und bitte sie, mir ³⁵⁾ zum Verkaufe dieser Schriften einige Handbietung zu leisten.

Freunde Helvetiens Freunde der Menschheit darf ich noch dieses hinzusetzen ³⁶⁾ Es ist jetzt beinahe ein Viertel eines Jahrhunderts verflossen seitdem ich Lienhard und Gertrud geschrieben u. es hat seither oft mein Herz erhoben, dass damals viele gutmüthige Menschen in der Nähe und Ferne zu mir sagten: sie haben beim Todsbette meiner Grossmutter Thränen geweint; und jetzt erhebt es mein Herz zu hoffen, dass einige dieser Menschen sich freuen werden, dem Verfasser dieser Szene mit einer leichten Mühe den Jammer zu ersparen das einzige Ziel seines Lebens nicht erreicht und seinem Vaterlande in nichts bedeutendem gedient zu haben.

Pestalozzi.

Brief von Frau Pestalozzi an Pestalozzi.

[Geschenk von Herrn Waisenvater Morf in Winterthur. — Ohne Adresse.]

Nun hoffe ich lieber! habest du 2 Briefe von mir in Händen, so dass du meiner Gesundheit halben beruhiget sein kannst, dan die Krankheit gehet wie es scheint auch diesmal nicht zum Tode, aber ist sehr schmerzhaft, weil die Wunde immer mehr um sich greift, u. in mitte auf dem Knochen am bessern Bein, so dass Koller gut findet ich müsse im Beth abwarten, ich bin wirklich froh dass alles noch geschehen ist, ehe ich meine Reisse zu dir angetreten, ich wäre mir u. euch beschwerlich gefallen, ich ware noch 8 tage zu Baaden, mit Br. pfarrers, da uns im übrigen wol ware, aber es hat mir nicht weder gebessert noch geschlimmert, seit dem waren sie mit mir heimgekommen u. 8 Tage bey uns gewesen, sehr bedauert statt dir nur deine Bildnisse anzu-

³³⁾ »Helvetiens und«, Zusatz P.'s Nach diesem »und« muss das folgende Wort »Deutschlands« erhalten bleiben, obgleich es im Original gestrichen ist.

³⁴⁾ Vor P.'s Korrektur: »kennen«.

³⁵⁾ »mir«, Zusatz P.'s.

³⁶⁾ »Freunde Helvetiens — hinzusetzen«, Zusatz P.'s.

schaunen, von dem letztgestochenen ward pfarrer sehr eines gelüftet: wen du deren noch hast, das meinige wollte ich nicht geben; Vogel hat das Geld gesandt, aber nur f. 86 — wie du hier aus seinem Brief selbst sehen kanst, wie er es abgezogen, ich wusste nichts von dieser Schuld u. habe ihm geantwortet ich wolle es dir schreiben, du werdest ihm ohne Fehl eine obligation senden, das eine Theil des Briefs schike mir wieder zurück, weil ich es zur Rechnung behalten mus; vergis es jetzt nicht, lieber! ich denke du habest das Recept in die apotek für pfarrers in Birr auch vergessen; kurz nur keine Comissionen mehr sollte ich annehmen, oder dir auftragen? sonst was ich will n'est ce pas?

Dass gott ferner mit dir seye, lässt mich dein letzter zufriedener Brief schliessen, ich habe auch einen Theil zu Baaden desswegen Vergnügen gehabt — ich trafe Fr. Schinz an wo etwa vor 3 Wochen bey euch gewesen, die hat mir viel gutes u. angenehmes von euch erzehlt; sonderbar von Niederer, mit demme sie sich vortrefflich eingelassen u. sehr mit ihm zufrieden ware, ich will ihm aber selbst ein paar Wort schreiben — Lieber! warum du ihn wegen Menalk¹⁾ so berichtet? ist eine Irrung, ich wollte lieber es würde in deiner Lebensbeschreibung nur das nothwendig oder lieber nichts von mir erwähnt, u. kommt etwas zum Vorschein, so mus es die Wahrheit seyn, Menalk ware mir nie mehr als Freund — ins Gegentheil darum ware er mir Theuer u. Schätzenswerth, weil er nie nebenabsichten als mich moralisch besser zu machen nur von weitem gedanken hatte; ferner Kamme in Baaden von München aus Fr. ZunftMstr Wegmann einst spät à 8 Uhr in unser logement, die dich dan auch sehr erhebet, u. dich herzlich grüssen lässt, sie ist aber allein ohne ihren Mann in der Schweiz, sehr zufrieden mit Rudolf Meyer der in München ihren Sohn etabliert, u. es gehe ihnen wol — ob es dir auch wol gehe? fragte sie nachdrücklich; hier²⁾ gehet es so gut oder schlecht möglich; brav provisionen von Obs und Erdapflen, die bis im Frühjahr von unserm Volk verzehret werden, u. 2 Saum Wein — ist die ganze Recolte, nun man mus immer zufrieden sein, u. bessere Zeiten erwarten; der Neuhof ist ein Schlund mich dunkt immer wen wir ihn gegen ein artiges güthen im Welschland wol verkauften, so wären wir dann nahe oder überall bey-

¹⁾ Kaspar Bluntschli; s. über ihn Pestalozzi's Schwanengesang (P. sämmtl. Werke, herausgegeben von Seyffarth, Bd. 14). S. 200 u. 202, u. Morf, zur Biographie Pestalozzi's, S. 100.

²⁾ Auf dem Neuhof.

sammen³⁾ u. eines grossen grossen Lasts ab; dennoch will ich thun was möglich um den Karren gehen zu machen, Lisebeth lässt dich grüssen, u. dir sagen 8 seye nicht 12. Doch haben wir getheilt wie gut wir konnten; in H. weil gehet es immer fatal, bei 6 Wochen waren die Knaben in Baaden — Nebst Ross u. Knecht, u. nun taumeln und zanken sie sich wieder um die Theilung, so wird es gehen, bis nichts mehr zu theilen vorhanden, Nun haben sie gedanken den Winter in Lousane bei Nigaut zuzubringen — ach! niemand kan der guten Mutter aus ihrem Kummer u. Verlegenheit heraus helfen, auch macht der Kummer ihrer gesundheit sehr schade; wenn ich an die vorige Zeiten gedenke, so ist mir traurig, dass ich oder du ihr nicht beystehen können, was macht gottlieb⁴⁾, grüsse mir ihn, gott seye mit seynem thun hier sind die Eltern zärtlich aber schwach, man höret mehr Kinderschrey als bei eüern 100 —

Custer⁵⁾ doch ist wieder ein wenig besser, gesundheitshalber; wir hatten auch Besuch von G der ein pfaff lernt, u. nun in Solothurn ist; der alte gutmüthige aber einfältige Schwärmer, der dannoch seinen Weeg machen wird, Er hat die Krüssj mit Thränen nachgefragt, u. grüsst u. dankt herzlich; Meine gedanken sind immer bey dir Lieber! u. deinem thun, mit euch allen, dass gott eüer Werk mit Seegen begleite; ich mag krank oder gesund seyn; Leben oder sterben so bin ich bis an den letzten Athemzug, dann wieder jenseits

Neuhooft d. 10. Octobre 1806⁶⁾

Deine getreue
Nane —

Ich bitte mir *Ehrerrbietigst* antwort u willfahr über das was in diessem Brief nothwendig ist aus — die J. Wild hat mir zu Handen Heiz dein geld wieder gesandt, weil sie es noch einmal von mir empfangen, von dem Brief aber ihn dem ich dir das Geld übergab, schreibt sie nichts hast du ihn eröffnet u. ihr nicht geschickt, lieber! so *zernichte ihn — wie auch den gegenwärtigen u. alle* Noch wiederhole ich an dich die Bitte, dass unser gottlieb von unsern Freunden zur ordnung u. aufmerksamkeit gehalten werde, es ist so wessentlich, dass du mir es nicht übel nimst — dass ich es in allen Briefen wiederhole; denke doch lieber!

³⁾ P. ist seit 1805 in Yverdon.

⁴⁾ Der Enkel Pestalozzi's.

⁵⁾ Der zweite Gatte der Schwiegertochter P.'s.

⁶⁾ Zwischen Datum und Unterschrift ist (offenbar beim Abschliessen des Briefes) eingefügt; »Schreibe auch bald Dolder; es ist traurig.«

den Moment Morgens a 9 Uhr schickte Fr. Seiler in lenzburg ihre Magd, mir anzuzeigen dass diese Nacht Fr. Dolder wahrscheinlich gestorben⁷⁾ indem sie im bethe gelesen seye ihr Beth angezündet, und nachdem man Rauch verspührt, habe man sie aus dem Beth halb fallend ohne Besinnung herausgezogen, da das ganze Beth schon brannte — du denkst leicht wie sehr mich diesser Fahl betrübt, u. ich sie herznig betraure u. bereue, sie verdiente auch meine Liebe u. anhänglichkeit,

da ich den Brief schliesen will kommt wieder ein bott die gute Dolder ist wirklich Tod erstikt v. Rauch

schreibe auch ihrem Mann bald.

Schweizerische pädagogische Zeitschriften.

Schweizerische Lehrerzeitung. Nr. 33—44. 33. Aus Graubünden. Der Uebungskurs in Wettingen. Bericht des Erziehungsdepartements von Baselstadt. 34. Sprach- und Realunterricht. Wodurch erhält der Lehrer eine gute Schule? 35. Zum schweizerischen Lehrertag in Zürich. Statuten des schweizerischen Lehrervereins. Zum Schulartikel der Bundesverfassung. Aus dem Berichte des Erziehungsdepartements von St. Gallen pro 1877. 36. Schule und Haus. Zur häuslichen Erziehung. Das Kartenzeichnen in der Schule. Schweizerischer Lehrertag in Zürich (die Ausstellungen). Was ist ein »genügender« Primarunterricht? Zum Lehrertag (Thesen). Lehrplan der kunstgewerblichen Fachschule des Gewerbemuseums Zürich (Winter 1878—79). 37. Von Paris und der Weltausstellung. Schulreorganisation in Bern. Aus dem Kanton Bern. 38. Der 12. schweizerische Lehrertag in Zürich. Aus Frankreich. 39. Eine bernische Schulgeschichte. 40. Permanente Schulausstellung in Bern. Der Fortbildungskurs im Turnen und Zeichnen für Primar- und Reallehrer in St. Gallen, Thesen des Herrn Pfarrer Fopp über »Schulaufsicht« (Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft in Chur). 41. Des Lehrers Weltanschauung. Thur-

⁷⁾ Also nicht am 15. Oktober, wie Morf nach dem Tagebuch von Frau P. schreibt (zur Biographie P.'s, S. 137). Die Verstorbene war die Gattin des in der helvetischen Periode vielgenannten Mitgliedes des Direktoriums.